

INHALT:

Stellungnahme

Verband Bildung und Erziehung

zum Thema

"Bildungsgerechtigkeit"

zum Themencluster 2

„Formale und Non-Formale Bildung“

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Enquete-Kommission „Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

05.07.2024

Betr.: Thema „Bildungsgerechtigkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit, dass wir uns als VBE M-V zum o.g. Thema äußern dürfen.

Es ist sehr schwer, dieses komplexe Thema der „Bildungsgerechtigkeit“ in der Kürze der Zeit umfassend zu beleuchten. Wir wollen es trotzdem mit einer kurzen Formel probieren:

Fördern, fördern, fordern!

Beginnen wir mit dem Letzten: fordern. Für uns als VBE gehört auch zur Bildungsgerechtigkeit, wie es uns gelingt, jeden einzelnen Schüler, jede einzelne Schülerin so zu fördern und fordern, wie es für eine erfolgreiche Bildungsbiografie notwendig ist. Das bedeutet, dass wir vor allem auch die leistungsstarken SuS nicht aus dem Blick verlieren dürfen und entsprechend ihren Fähigkeiten und Begabungen fordern müssen.

Zum Thema „Fördern“: Große Probleme haben die SuS, die sprachliche Probleme haben. Dazu gehören natürlich Kinder mit Migrationshintergrund. Hier ist es notwendig, diese Kinder bereits frühzeitig zu fördern, möglichst im Kitabereich. Dabei müssen aber auch die Eltern mit einbezogen werden. Ohne Erlernen der deutschen Sprache werden diese Kinder im Lernprozess immer große Probleme bekommen. Das Spracheerlernen muss immer zuerst im Vordergrund stehen.

Aber auch bei den in Deutschland geborenen Kindern wächst der Anteil der Kinder, die sprachliche Probleme haben. Wenn vor Jahren die Lehrkräfte noch darüber geklagt haben, dass immer mehr Kinder mit motorischen Problemen in die Schulen kommen, nimmt heute auch der Anteil der Kinder zu, die sprachliche Probleme haben. Eine wesentliche Ursache liegt vor allem im Wandel der Kommunikation im Elternhaus. Der Anteil der Elternhäuser, in denen gar nicht oder wenig vorgelesen wird,

hat immer mehr zugenommen. Dazu kommt, dass Mahlzeiten nicht mehr gemeinsam eingenommen werden. Aber gerade gemeinsame Mahlzeiten sind wichtig für eine gute Kommunikation. Und ohne ausreichende Kommunikation und Vorlesen in den ersten Kinderjahren wird das Erlernen der Sprache schwerer. Vor allem diese Kinder müssen frühzeitig erfasst und gefördert werden. Dabei haben den Kindertagesstätten und die Jugendämter eine hohe Verantwortung.

Unsere Vorschläge: Wir haben in M-V eine alterne Gesellschaft. Viele der älteren Menschen vor allem im ländlichen Raum leben alleine, die eigenen Kinder und Enkelkinder weiter weg. Diese Menschen haben aber häufig noch eine gute Lesekompetenz. Warum schaffen wir nicht eine Win-Win-Situation und bringen diese älteren Menschen mit den Kindern zum Vorlesen und Erzählen zusammen. Ob wir es Großelternleihpartnerschaften nennen oder anders bleibt dabei egal.

Vielleicht müssen wir auch darüber sprechen, dass aus dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbildung wird.

Bei der Bildungsgerechtigkeit müssen wir aber auch die Unterschiede zwischen Stadt und ländlichen Raum gerade in M-V im Blick behalten. Da gibt es erhebliche Unterschiede in der Besetzung von Lehrkräftestellen und der Ausstattung der Schulen. Auch die Fahrwege spielen eine entscheidende Rolle. Vielleicht müssen wir in einigen Jahren über rollende Angebote sprechen: Bibliotheken, Lernmobile oder vielleicht auch Schulen.

Auch die Schulbauten selbst mit den räumlichen Möglichkeiten spielen im Rahmen der Bildungsgerechtigkeit eine entscheidende Rolle. Schulen müssen in der heutigen Zeit für eine inklusive Beschulung, aber auch digital und nachhaltig ausgestattet sein. Wie wollen wir junge Menschen für eine klimafreundliche Gesellschaft gewinnen, wenn die Schulen nicht als klimaneutral voran gehen? Eigentlich müssten wir sehr zügig eine Bestandsaufnahme aller Schulen vornehmen, um zu sehen, wo jede einzelne Schule Bedarfe hat. Wir müssten jedes Jahr mindestens 50 Schulen generalüberholen. Selbst dann benötigen wir rund 10 Jahre, um alle Schulen zukunftssicher zu machen.

Wenn man über Bildungsgerechtigkeit spricht, muss man auch über das Personal sprechen – gut ausgebildete Lehrkräfte, die in multiprofessionellen Teams arbeiten. Derzeit haben wir vor allem im ländlichen Raum einen großen Mangel an diesen Lehrkräften. Seit Jahren sprechen wir über die Notwendigkeit von multiprofessionellen Teams. Ob wir alle das Gleiche darunter verstehen? Leider hat noch niemand genau definiert, was man unter einem multiprofessionellen Team versteht. Wir als VBE sehen an dieser Stelle auch Schulgesundheitsfachkräfte. Diese Teams müssen an allen Schulen gleich sein.

Zu einer Bildungsgerechtigkeit gehört aber auch ein gutes Essen. Vor geraumer Zeit gab es im Landtag einen Antrag zur Förderung der Landgasthöfe. Warum bringt man hier nicht beide Seiten zusammen? Landgasthöfe werden besonders gefördert, wenn sie für die Schulen ein gesundes Essen zur Verfügung stellen.

Mit dem Startchancenprogramm des Bundes hat man einen ersten Schritt getan, Leider werden hiervon aber nur ein geringer Teil der Schulen profitieren. Ein solches Programm müsste für alle Schulen gelten. Nach dem PISA-Schock müsste ein PISA-Ruck durch Deutschland gehen.

Das alles kostet natürlich Geld, viel Geld. Aus diesem Grund dürfen Bildungsausgaben nicht dem Diktat einer Schuldenbremse unterliegen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Blanck

Michael Blanck
Landesvorsitzender